

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 8 (1842)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Handbuch der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lenswerth ist, haben wir nun nebst denen von Lloyd und Williams, Wagner *), Walker **), Johann Sporschil ***) und Voigtmann ****) vom angegebenen Verfasser. Er benutzte in der Orthoëpie und Orthotomie die trefflichen Werke des Herrn Voigtmann. In den Regeln über die langen und kurzen Vokallaute hat er jedoch manchs Abweichende, das vorzüglich beachtenswerth ist. — Die Uebungsstücke sind so eingerichtet, daß sie sich theils auf die vorausgeschickten Vokabeln, theils auf die Paragraphen der Formenlehre beziehen. In jeder der hundert Aufgaben folgen auf die englischen deutsche Sätze, und die Letzten sind Nachbildungen der Ersten, so daß sie ohne Beifügung englischer Wörter und Redensarten von dem Schüler übersetzt werden können. Die englischen Sätze sind entweder vom Herrn Verfasser selbst gefertigt oder aus namhaften englischen Schriftstellern genommen worden. Das angehängte alphabetische Verzeichniß der englischen Wörter erleichtert dem Schüler das Wiederauffinden derselben, wenn er ihre Bedeutung oder ihre Aussprache vergessen haben sollte. — Die in den Uebersetzungsstücken enthaltenen Sätze sind geeignet, der Schüler Aufmerksamkeit durch die darin enthaltenen Gedanken auf eine für sie angenehme Weise zu fesseln.

Dr. B.

Handbuch der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte; in zwei Lieferungen bearbeitet von Wilhelm Rueß. Weinfelden,

*) Der größte Kenner der englischen Sprache in Deutschland.

**) „Pronouncing Dictionary.“

***) „Ausführliche, theoretisch-praktische Schulgrammatik der englischen Sprache, enthaltend: Orthoëpie, Orthographie, Etymologie, Syntar, Interpunktionslehre und Prosodie. Leipzig 1838. Bei Friedrich Volkmar.“ Vortrefflich.

****) „Anleitung zur richtigen Aussprache des Englischen. Coburg und Leipzig 1835. Riemann.“

„Englisches Aussprachwörterbuch für Deutsche. Leipzig, Friedrich Fleischer, 1837.“

Druck und Verlag von Wilhelm Rueß. 1841.
(45 fr.)

Erwerben und Verzehren, Nutzbarkeit und praktische Anwendung, Reichenwerden, dadurch Groß-Sein und Glanz-Haben — sind die Triebfedern, die einen Theil unserer Alltagsmenschen in Geist und Bewegung setzen. Wie der Alp auf der Magengrube Verdauungsschwacher, liegt dieser Kaliban verschraubter Zivilisation auf dem Herzen der aufstrebenden Humanität, und sucht ihre Pulsung zu hemmen und ihren Lebensodem zu unterdrücken. — Solche Bestrebungen bedürfen der Kenntnisse der Natur, die in ihrem Busen den Mamontstoff hegt, aus ihrem Schoose die Flora entströmen lässt, und auf ihren Fluren, in ihren Wäldern, Lüften und Gewässern, auf ihren Abhängen und Gebirgen die Fauna nährt. Dies ist mitunter die Ursache, warum in den lebensabgesonderten Studirstuben spekulativer, brotbedürftiger Gelehrter Naturgeschichten in Unzahl, wie die Pilze im Schatten feuchter Waldung oder am Fuße der Gebäge, ausschießen. — Doch all Dies unterdrückt die Humanität nicht; es fördert vielmehr ihr Aufkeimen. Die Hebel der Entwicklung des Menschengeschlechtes sind wunderbar; sie liegen meistentheils über dem Gesichtskreise der Sterblichen. Papst Urban II. glaubte durch Anempfehlung und Förderung der Kreuzzüge die Macht der römischen Hierarchie unüberwindlich zu machen. Das Gegentheil war die Folge. Die Macht des Adels schwand; die Fürsten gewannen freiere Hand in ihren Ländern; die Städte erhoben sich durch Handel und Wohlstand, wurden der Sitz neuer politischer Freiheit, und schirrten sich gegen Fürsten und Adel durch umfassende Verbindungen; das Loos der leibeigenen Landbewohner wurde milder. Man fing immer mehr an zu erkennen, wie tief das Verderben in der Kirche Christi sich eingewurzelt habe, wie eine Reformation an Haupt und Glieder Noth thue; und wofür in tausend und aber tausend Herzen ein glühendes Sehnen erwacht war, das mußte auch endlich seine Verwirklichung finden.

Erschließt dem Schollenbewohner nur den erhabenen

Tempel der Natur! Lehrt ihn in dem Atom, im Erd- und Steingesform, in den Atmosphären, im Pflanzenorganismus und im Pflanzenthier, im losgewundenen Wurme, am Insekt, Fische, Amphibium, Vogel und Säugethier und in dem Meere der Sternenwelt lesen und erkennen: „Es ist ein allmächtiges Wesen, auf dessen Ruf all Dies entstanden ist, und nach ewigen Gesetzen in unzerstörbarer Ordnung fortbesteht, in einander greift und sich entwickelt und hebt und hält.“ — Hebt ihn zu dieser Stufe der Erkenntniß empor, ihr Alle, die ihr da über Naturgeschichte schreibt und lehrt, und dann wird er fähig werden zu beten, zu fassen, zu schauen, sich von der Scholle loszuwinden und als Engel zu erstehen aus dem Staub und der Vergänglichkeit. Die Natur wird ihm ein Buch werden, in dem er allenthalben und stets die Allmacht, Güte, Größe, Erhabenheit und Liebe seines himmlischen Vaters liest und dadurch fort und fort in allen Lagen des Lebens gestärkt, getröstet, ermuntert, thatbekräftigt und tugendhaft werden wird.

Wir heißen auf diesem Gebiete und in diesem Sinne die angeführte Schrift willkommen. Sie darf jedem Lehrer, Volksfreunde und Bildungsbegeisterten bestens empfohlen werden; denn sie entspricht jeder billigen Erwartung, und wird keinen unbelehrt, unangesprochen und umangeregt lassen. — Beide Lieferungen umfassen 381 Oktavseiten. Die erste behandelt die Thiere und die zweite die Botanik und Mineralogie. Voran steht folgendes Motto:

„Wo in der Rose zarter Muschel des Thaues eine Perle ruht; wo der Phaläne zarter Flügel sich schmückt mit aller Farben Glut; wo aus des Helsens dunklem Grabe der Quelle Silberader quillt, des Frühlingsängers Liedergabe des Herzens reichste Sehnsucht stillt: — da fühl' ich, mit dem All vereinet, die Thrän', aus Seligkeit geweinet.“

Nach einem gedrängten Vorworte folgt eine begeisterte Einleitung, die Sehnsucht nach dem Studium der Natur erweckt. Darauf wird die Thierkunde oder Zoologie behandelt und darin zuerst der Begriff

„Thier“ festgesetzt, und dann vom Knochengerüste, von den Muskeln, Verdauungs- und Absonderungsorganen, Gefäßen, Hauptorganen des Athmens, Geschlechtern, Nerven, Sinneswerkzeugen, Grundbestandtheilen des thierischen Körpers, von dem Leben des Thieres, und endlich von dem Menschen, a s Krone der Schöpfung, mit Umsicht und Gediegenheit gesprochen.

Die Säugethiere (mammalia) theilt der Verf. folgendergestalt ein:

1) Vierhänder (quadrupedum): die Affen; 2) Fingerläufer, Reißende (serae). Katzen; 3) Flossenfüßler (pin-nipeda): Seehunde; 4) Sohlenläufer (plantigrada): Bär; 5) Flatterfüßler (chiroptera): Fledermäuse; 6) Beutelthiere (marsupialia); 7) Nagethiere (rosores): Mäuse; 8) mangelhafte Thiere (bruta): Faulthier; 9) Wiederkäuer (ruminantia): Rind; 10) Dickhäuter (pachydermata): Elephant; 11) Walthiere (cetacea): Walfisch; 12) Monotremen (monotremata): Schnabelthier.

Die Vögel werden in folgende Ordnungen eingetheilt, wobei die in geistiger Beziehung eine höhere Stufe einnehmenden voran stehen:

1) Papageien, 2) Pisanvögel, 3) Klettervögel, 4) Schwebvögel, 5) Seidenvögel, 6) Raben, 7) Singvögel, 8) Sperlingsvögel, 9) Schwalbenvögel, 10) Raubvögel, 11) Erdvögel: a) Hühnervögel, b) Taubenvögel, c) Rennvögel, d) Trappvögel; 12) Sumpfvögel: a) Stelzvögel, b) Sumpfwader, c) Langfinger; 13) Schwimmvögel: a) Raubschwimmvögel, b) Gänsevögel, c) Ruder- vögel, d) Fischvögel.

Die Eintheilung der Amphibien geschieht in folgende vier Ordnungen:

A) mit zwei Vor- und einer Herzammer: 1. Ordnung: Schildkröten (chelonii); 2. Ordnung: Eidechsen (saurii); 3. Ordnung: Schlangen (serpentes); — B) mit einer Vor- und Herzammer: 4. Ordnung: Frösche, Batrachier (batrachii).

Die Fische theilt der Verfasser nach Cuvier in folgende neun Ordnungen ein: A. Grätenfische (ostacanthi): 1) Stachelflosser (acantopterygii), 2) Bauchflosser (malacopterygii abdominales), 3) Kahlflosser (ma-

lacopterygii subbrachii), 4) Kahlbäuche (malacopterygii apodes), 5) Büschelsfiemer (lophobranchii), 6) Haftfiemer (pectognathi); — B. Knorpelfische (chondropterygii), 7) Freifiemer (eleutherobranchi), 8) Quermäuler (plagiostomi), 9) Rundmäuler (cyclostomi).

Die Weichtiere (Mollusha) sind eingetheilt: 1) in Sepien (cephalopoda), 2) Flügelfüßler (ploropoda), 3) Schnecken (gasteropoda), 4) Muscheln (acepoda), 5) Rankenfüßler (cirropoda).

Die Gliedertiere (animalia articulata) werden in folgende drei Klassen zerlegt: 1) Krebstiere (crustacea), 2) Spinnentiere (arachnides), 3) Insekten (insecta).

Die Pflanzenthiere (Stralentiere, Zoophytha) behandelt der Verfasser unter folgenden vier Abtheilungen: 1) Die Stachelhäuter (echinodermata), 2) die Meeresseln, Quallen (acalephae), 3) die Polypen (polypi), 4) die Aufgussthiere (infusoria).

So weit erstreckt sich die erste Lieferung. Die zweite enthält, wie schon gesagt, die Botanik und Mineralogie. Sie zu zergliedern, wie wir wünschten, erlaubt uns der Raum nicht, der in diesen Blättern solchen Beurtheilungen gestattet wird. Wir dürfen aber hinzusezen, daß auch sie in mancher Hinsicht höchst verdienstvoll und gelungen ist. — Lehrer und wissbegierige Naturfreunde haben hier eine Schrift, die ihnen reichhaltigen Genuss und gründliche Belehrung bietet.

Bei Allem dem möchten wir wünschen, daß der Herr Verf. lieber manches Ausländische fürzer gegeben hätte, um bei dem wichtigeren Einheimischen ausführlicher sein zu können. Selbst Frau Eva's Töchter haben in unsren Tagen eine so praktische Richtung eingeschlagen, daß sie ein Nest voll Hühnereier weit mehr entzückt, als der Paradiesvogel (paradisea), sei es nun der gewöhnliche oder der mit Königs-Epideton, mit all' seinem Prachtgefieder und seiner gewürzhaften Nahrung. — Was nützen uns dergleichen Vögel? Das Paradies bleibt ja für uns ohnehin verloren, so lange wir es nicht durch eine veredelte Tendenz unserer Empfindun-

gen, Gefühle, Gedanken, Worte und Werke in unserm
eigenen Innern wieder aufzufinden wissen.

Dr. B.

Algathon oder der Führer durchs Leben. Für den-
fende Jünglinge. Von P. Scheitlin, Professor.
Mit einem Stahlstiche. St. Gallen, bei Scheitlin
und Zollitscher. (27 Bz.)

Wenn Herr Scheitlins Name nicht schon einen gu-
ten Klang hätte, so würde er ihm geworden sein durch
diese Schrift. Wir haben der Jugendschriften zwar viele
und gute; aber diese übertrifft wohl alle an Gediegen-
heit des Gehalts. Ein reiches, thatkräftiges Leben hat
alle seine Erfahrungen in dieser vorzüglichen Schrift
niedergelegt. Es offenbart sich in ihr eine reine Ver-
nunft, ein klarer Verstand und ein tiefes, herrliches,
sittlich-religiöses Gemüth. Prof. Scheitlin ist in der
That ein wahrer Vater und Leiter der Jünglinge in der
Wissenschaft und im Leben. Durch die ganze Schrift
ist ein herrlicher Geist zu erkennen, der dieselbe gleich
einem goldenen Faden durchzieht. Nicht nur der den-
fende Jüngling jedoch wird in ihr herrliche Belehrung
finden, sondern Jedermann, er mag einem noch so ver-
schiedenen Lebenskreis angehören. Der Stil ist dem
Inhalte angemessen, einfach, lebendig, ergreifend, ein
sprechendes Bild des verdienstvollen Verfassers. Möchte
die Schrift in alle Häuser einkehren, sie wird und muß
Gutes stiften, manches jugendliche Gemüth begeistern
für alles Wahre, Schöne und Gute, und Manches,
das abgewichen ist vom Pfade der Wahrheit und der
Tugend, wieder fürs Bessere gewinnen.

Der Verf. nimmt als Bild des Lebens die verschie-
denen Tageszeiten, und schließt an den Morgen, den Vor-
mittag, den Mittag, den Nachmittag, den Abend die
vorzüglichsten Lebensregeln und gemüthlichen Belehrungen
und Warnungen an. Jedem Jüngling weist er mit
richtigem Blicke seinen Lebensweg vor. Es kommen in